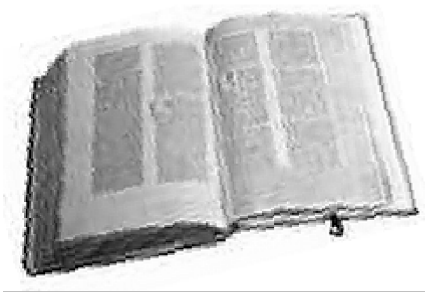


# Glauben bewahren



**Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir zur Gewissheit geworden ist.**

2. Timotheus 3,14

**Und an der Wahrheit, die euch bekannt ist, festhaltet.**

2. Petrus 1,12

## Freundesbrief Nr. 69

### Eine neue Perspektive

Was Gott seinem Diener Samuel bezüglich der Salbung des Nachfolgers für den verworfenen Saul einschärfte, gilt nicht nur im Blick auf das äußere Erscheinungsbild von Männern oder Frauen. Als der als Regent wie Priester zugleich Amtierende unter den Söhnen Isais den hochgewachsenen Eliab wegen dessen imponierender Gestalt als künftigen König einzusetzen gedachte, ließ ihn Jahwe wissen: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an“. Das Füllhorn hatte der derart Belehrte dann über David auszugießen, noch knabenhaft jung und Hüter der väterlichen Schafe. Und der stellte damit geradezu den Antitypus dessen dar, was sich der als letzter Richter Israels Regierende unter einem geeigneten Herrscher vorstellte. Des Allmächtigen und Allwissenden Augen aber blicken immer in sonst unergründliche Tiefe, während die von Sterblichen die Oberfläche oft nicht durchdringen. Und hier greift ein Prinzip, an das sich der Ewige immer wieder hält. Der Apostel Paulus etwa war alles andere als ein blendender Rhetoriker, weshalb er von den schöngeistigen Athenern als Krächzer abgetan wurde.

Dazu war er von schwacher körperlicher Verfassung und oft krank, sodass er vermutlich von keinem Missionskomitee berufen worden wäre. Auch der Schreiber dieser Zeilen hatte vor Übernahme in den Predigtamt der Methodistenkirche ein Gesundheitsattest vorzulegen, denn die wollte natürlich keinen Langzeitpatienten oder Frührentner anstellen. Der Hohe und Erhabene jedoch urteilt und entscheidet diametral anders, als es seine frommen Geschöpfe für gut und richtig halten. Der Erwähnte und vor Damaskus Bekehrte brach dann trotz äußerst angeschlagener Konstitution nicht nur zu drei Evangelisationsreisen auf, sondern wurde vom Herrn nach anfänglicher Wirksamkeit für acht bis zehn Jahre in seine Heimatstadt beordert. Und es findet sich weder in seinen Briefen noch der Apostelgeschichte eine Andeutung darüber, dass er während dieser Zeit in Tarsus eine Gemeinde gegründet oder eine große Erweckung ausgelöst hätte. Diese Zurückgezogenheit war vielmehr für ihn selbst vonnöten, um glaubensmäßig zu reifen und für das aufgetragene Werk gerüstet zu werden. Und Frucht wächst immer ohne Geräusche.

Christliche Kurzsichtigkeit hingegen macht gleich eine Seignücker aus, wenn für gewisse Fristen Predigtamt, Hausbesuche, seelsorgerliche Unterredungen oder durchgeführte Kinderstunden der körperlich oder sonstig bedingten Beschränkung auf eigene vier Wände weichen müssen. Dann treiben die so Eingeengten nicht mehr sichtbar aktiv die Sache des Meisters, sondern Er arbeitet an ihnen. Lassen die sich seine eingreifende Hand gefallen, vermögen sie nachher multipliziert etwas auszurichten. Und primär ist nie unser Tun von Bedeutung, sondern unser Sein oder die Umgestaltung in das Wesen Jesu. Lässt sich jemand von ihm von innen her verwandeln, wird der aus der Ewigkeit Geformte und Berührte wie automatisch zum Licht am Scheffel. Und das leuchtet nie verborgen. Auch einen Petrus zog nach dessen Befreiung aus dem Kerker sein himmlischer Befehlshaber aus der Schusslinie zu Jerusalem an einen ungenannten Ort zurück. Und für die dortige Christen­schar schien er als fundamentale Säule und Mann der ersten Stunde wie unersetzlich. Die Weisheit von Oben aber wusste, was der Fischer vom See Genezareth jetzt bedurfte.

Mit einem der Patriarchen exerzierte der „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ ganz spezielle Lektionen durch. Eine davon war zwanzig Jahre Einsamkeit in Frost und Hitze, eine andere der Betrug mit der unbegehrten Frau. Und eine weitere das Verrenken seiner Hüfte, weshalb er fortan hinkte. Am Fluss Jabbok als Schauplatz dieses Geschehens ging ihm jedoch die Sonne auf, womit nicht nur eine sehr frühe Morgenstunde angezeigt werden sollte. Denn gerade als Invalide verlor er seine bisherige Härte und Gerissenheit und wurde für seine Familie und Umwelt zum Gewinn und Vorbild. „Dass mit zerbrochenen Stäben du deine Wunder tust“, heißt es in einem heute kaum mehr bekannten Glaubenslied. Gott benützt Gläubige als seine irdischen Hände, Füße, Augen, Ohren und auch seinen Mund. Und das ist ihr Adel, denn er könnte ohne sie alles ungleich problemloser vollbringen. Damit sich jedoch kein Fleisch vor ihm rühme. erwählt er hierzu das Schwache. Und wer in sich selbst noch mächtig ist, den entkräftet er. Aus pädagogischem Blickwinkel: Wir erziehen unsere Kinder groß, Gott aber erzieht die seinen gegenteilig klein.

## Eine neue Gattung

Ein Mensch namens Vanja wurde nach der Geburt im niedersächsischen Gehrden als Mädchen registriert. Und nun kämpft derselbe seit 2014 dafür, den Eintrag von „weiblich“ auf „inter“ oder „divers“ zu ändern. Das zuständige Standesamt hatte die Angelegenheit dem Amtsgericht Celle übergeben. Dieses wie dann auch das Oberlandesgericht Hannover und in Folge der Bundesgerichtshof in Karlsruhe lehnten den diesbezüglichen Antrag mit der Begründung ab, das Gesetz sehe eine dritte Option nicht vor. Daraufhin reichte die Abgewiesene mit den sie unterstützenden Gruppierungen Klage beim Bundesverfassungsgericht ein. Und das entschied jetzt am 10. Oktober 2017 mit Veröffentlichung am 8. November: „Personen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen, werden in beiden Grundrechten verletzt, wenn das Personenstandsrecht dazu zwingt, das Geschlecht zu registrieren, aber keinen anderen positiven Geschlechtseintrag als weiblich oder männlich zulässt.“

Möglich war es bislang schon, einen Geschlechtsvermerk überhaupt zu unterlassen. Jetzt aber wird der Staat von der Justiz verpflichtet, bis Ende kommenden Jahres die erwähnte zusätzliche Rubrik einzuführen. Was fast alle Medien und Politiker samt katholischer und protestantischer Konfession beipflichtend abnickten, entlarvte zumindest die geschmähte „Alternative für Deutschland“ als „Idiotie des Genderwahnsinns“. Ähnlicher Einsicht ein Kommentator, der ansonsten dem christlichen Glauben so fernstehen dürfte wie Feministin Alice Schwarzer der biblischen Unterordnung der Frau: „Diese höchstrichterliche Verzweiflungstat mag sich als letzter Ausweg angeboten haben, um das ganze BVerfG von den übermächtigen Genderisten nicht als eine rückständige Organisation hinstellen zu lassen, die in der Denkweise von Mann, Frau, Kind, Küche und Eierkuchen verhaftet ist und sich der Nähe zur AfD wie zu Pack und braunem Sumpf verdächtig macht“.

Und so der Säkulare weiter: „In diese Ecke wollen unsere Verfassungswächter nicht gerückt werden. Damit haben sie aber nur einen ersten Schritt getan, dem zwangsläufig Hunderte folgen müssen, weil die Konsequenzen daraus so vielfältig wie ein Warenhauskatalog sind“. Er benennt dann die zwar ausgesetzte Wehrpflicht für Männer und Regelungen des Arbeitsrechts, die weiblichen Mitarbeitern das Heben schwerer Lasten ersparen. Auch im Sport müssten dann nach Männern und Frauen diese „Dritten“ gesondert antreten dürfen. Ebenso ist künftig die förmliche Anrede „Sehr geehrte Damen und Herren“ zu unterlassen, da durch Nichterwähnung „Zwitter“ diskriminiert werden. Und „Spiegel-Online“ orakelte bereits: „Bei WC's gibt es nur zwei Türen, das darf nicht so bleiben“. Diese Forderung bewog daraufhin jemand zu der derben und sarkastischen Anmerkung: „Während das Land in atemberaubender Geschwindigkeit den Bach hinuntergeht, brummt doch wenigstens auf der Toilettenebene der Fortschritt“.

Nachfolgend eine angelesene Diagnose, nach ärztlicher Korrektur kompakt zu Papier gebracht: Das Geschlecht wird durch die Geschlechtschromosomen bestimmt, beim Mann ein X und Y und bei der Frau zweimal X. Durch das Y-Chromosom entstehen männliche Geschlechtsorgane, bei Nichtvorhandensein weibliche. Nach Chromosomen ist jeder Mensch entweder Mann oder Frau, es sind jedoch Missbildungen auf den nachgeordneten Ebenen der inneren wie der äußeren Genitale möglich. Beim „BverfG“ hatte vermutlich eine weibliche Person mit dem Turner-Syndrom geklagt, bei dem die Frau nur über ein X-Chromosom statt derer zwei verfügt. Deshalb bilden sich die entsprechenden Geschlechtsmerkmale nicht vollständig aus. Beim Klinefelter-Syndrom hingegen haben Männer ein zusätzliches X-Chromosom, XXY. In beiden Fällen können so bei den inneren und äußeren Geschlechtsorganen Übergänge zwischen männlicher und weiblicher Form entstehen, die jedoch noch kein eigenes Geschlecht bedingen.

Dazu ein Passus aus „Tichys Einblick“: „Es bleibt ein ewiges wie absurdes Schauspiel, wie die deutsche Justiz sich eilfertig als Untertan an die jeweils Herrschenden heranschmeißt. Auch im Kleinen weiß sie stets, was die Uhr geschlagen hat. Ein Plünderer und Räuber während der G20-Krawalle in Hamburg erhielt 'wegen akuter Lebenskrise' nur eine Bewährungsstrafe, denn er habe sich zuvor mit seiner Mutter gestritten“. Die Abstimmung im achtköpfigen ersten Senat des BVerfG glich mit 7 zu 1 dem, was man im Fußball Kanter Sieg nennt. Dem Gremium gehört auch Susanne Baer an, die vor der Berufung zur Verfassungsrichterin das Kompetenzzentrum für Gender an der Humboldt-Universität zu Berlin aufbaute. Und nochmals ein lupenrein Weltlicher: „Karnevalsbeginn ist auch heuer am 11.11. Bin nur gespannt, ob die Faschingsnarren die Verordnung des dritten Geschlechts noch überbieten können“ - mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit nicht.

Es sprengt jedes Vorstellungsvermögen, über welche Lobby Homos, Lesben und Transvestiten mit nur 0,1 Prozent der Gesamtbevölkerung verfügen. Und was sogar Menschen ohne Gott zum Kopfschütteln finden, stellt ein weiteres Indiz für rasanteste Degeneration und Gerichtsreife dar. Und wie schon bei der „Ehe für alle“, wird erneut dem Schöpfer rebellisch Parole geboten. Nur Adam war männlich und weiblich zugleich, ehe aus seiner Rippe die Eva gebildet wurde. Bei allen jenseits von Eden von Müttern Geborenen aber existieren bis Ende dieser Weltzeit ausschließlich Männer oder Frauen, woran selbst alle Heiden nicht rütteln. Bei den wider Gott empörenden Neuheiden im Reformationsland aber greift Psalm 2 mit dem Lachen wie dem Zorn Gottes und der vorbeugenden Mahnung an Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit: „So nehmt nun Verstand an, ihr Könige, und lasst euch warnen, ihr Richter der Erde!“ Beide aber reizen den Ewigen geradezu heraus, was ihnen selbst und der Nation zum Verderben gereicht.

## Eine neue Religion

- Frei in Auszügen nach Werner Tiede im Informationsbrief 306 der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ -

Die digitale Revolution hat unsere Kultur erst langsam und dann immer schneller mit Technologien bereichert, die ihre durchschlagenden Effekte erst in den kommenden Jahren so richtig entfalten. Die werden in naher Zukunft fast unser gesamtes Leben durchziehen und mehr und mehr totalitär bestimmen. Ab wann etwa können wir nur noch mittels implantierter Chips einkaufen? Unbedingt nötig ist darum ein wacher Blick auf die Gefahren, die sich mit diesem revolutionären Gesamtprogramm verbinden und die aus durchsichtigen Interessen heraus kleingeredet werden. Christen jedenfalls ist aufgetragen, die Geister zu prüfen und zu unterscheiden. Und das auch angesichts der gegenwärtigen und vor allem zukünftigen gigantischen Umwälzungen im Rahmen der politisch gewollten Strategie einer Rundum-Digitalisierung. Wer sich von deren auch vorhandenen Vorteilen nicht blenden lässt, erkennt rasch den ideologischen Charakter des Geistes, auf dem sie fußt.

Hintergründig entfaltet sie nämlich eine erstaunliche Ansammlung an Negativem. Der Mediziner und Hirnforscher Manfred Spitzer betonte schon 2012: „Digitale Medien haben ein hohes Suchtpotenzial und schaden langfristig, ein Teufelskreis aus Kontrollverlust, Vereinsamung, geistigem Verfall und Depressionen setzt ein“. Und 2017 mahnte derselbe Autor: „Wir dürfen nicht wegsehen, denn damit liefern wir unsere nächste Generation den Profitinteressen von Firmen wie Apple, Google, Microsoft, Facebook und Amazon aus“. Dabei betrifft ein nicht zu unterschätzender Faktor den Bereich der Strahlung des Mobil- und Kommunikationsfunks, der stark zugenommen hat, seit das Internet „mobil“ geworden ist. Die Belastungen mögen individuell natürlich unterschiedlich ausfallen, aber niemand kann ihnen völlig entgehen. Darüber hinaus wird das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen von natürlichen elektromagnetischen Feldern und Signalen gesteuert.

Technisch erzeugte Felder können mit ihren sehr niedrigen bis sehr hohen Frequenzen diese biologischen Stoffwechsel- und Kommunikationsvorgänge der Zellen aber tiefgreifend stören. Mit Hilfe von fein abgestimmten Regulationsmechanismen vermögen die Selbstheilungskräfte des Organismus dies anfangs noch auszugleichen. Später jedoch kann es zu einer chronischen Schädigung oder oxidativem Zellstress kommen, einer Hauptursache vieler Krankheiten. Und heute schon reagieren selbst Fauna und Flora auf den Mobilfunk. Dessen nächster zu erwartender Standard 5G soll mit einer Übertragungsgeschwindigkeit in Echtzeit einhergehen und besser als je auch in Keller eindringen. Eine Studie aus England belegte dazu: „Verbringt ein Kind täglich mehr als drei Stunden vor einem Display wie Fernseher oder Tablet, erhöht sich die Möglichkeit drastisch, schon in der Jugend an Typ-2-Diabetes zu erkranken. Dabei sei dahingestellt, ob das am Medienkonsum als solchem oder an belastender Strahlung liegt.“

„Wer bin ich, wenn ich online bin...und was macht mein Geist solange?“ heißt ein instruktiver Bestseller von Nicholas Carr. Flüchten nicht viele längst vor sich selbst und voreinander in sekundäre Cyber-Räume und Cyber-Identitäten? Und der Psychologe Wolfgang Bergmann spricht davon, dass sich mit Hilfe der neuen Technologien urplötzlich Erlebnislandschaften und Kommunikationsfelder auftun, welche die harte Wirklichkeit zeitweise ausblenden. Und daraus gewinnen zurückgedrängte selbstverliebte Wünsche die Oberhand, jenseits aller Realität angesiedelt. Die kommen der Ersatzerlösung eines Drogentrips nahe, die Unterdrückung des Fühlens und des Schmerzes wird somit System. Und nach Hans-Joachim Maaz als Berufskollegen des eben Zitierten muss inzwischen von einer allgemein gestörten Normalität ausgegangen werden. Deren lebensbedrohliche Folgen vergleicht er mit der Pest des Mittelalters, damals wie heute nicht zu beherrschen.

Das diabolische, also alles durcheinanderwerfende Element tut sich auch in besonderer Weise im menschlichen Geist kund, wenn er digitale Einrichtungen in geradezu „besessener“ Weise nutzt. Navigationsgeräte bedeuten sicher Erleichterung, bescheren aber auch zunehmende Demenz. Denn das Gehirn verlernt es, sich in der realen Welt zu orientieren. Und dass die Burnout-Fälle eklatant zunehmen, lässt sich ebenso als eine Frucht der Digitalisierung verstehen. Hinzu gesellen sich die Folgen des „Multitaskings“ oder die Ausführung von zwei oder drei Aufgaben zur selben Zeit. Der derart Engagierte überfordert sich auf Dauer mit dem anscheinend leistbaren Zugleich mehrerer Tätigkeiten. Und über Ablenkungsmechanismen urteilte schon der christliche Philosoph Blaise Pascal zu Beginn der Neuzeit, und die haben sich derweil vervielfacht: „Da die Menschen kein Heilmittel gegen Tod und Elend finden, sind sie darauf verfallen, nicht daran zu denken.“

Untersuchungen bei amerikanischen Collegestudenten sollen zudem ergeben haben, dass die Empathie der jetzigen Digital-Generation um vierzig Prozent geringer ausgeprägt ist als bei früheren. Dieses Fremdwort meint das Verstehen anderer und ein sich in sie hineinversetzen. Denn PC und Smartphone führen in zwischenmenschliche Verarmung und persönliche Vereinsamung. Und an die Stelle der biblisch bekundeten Gottesebenbildlichkeit tritt seine Maschinenebenbildlichkeit. Auch wird so immer mehr Apokalypse und Überwachung heraufbeschworen und organisiert und mit dem Deckmantel „verwalterische Ordnung“ umhüllt. Helfen könnten noch die Kirchen mit dem Evangelium. Doch wie die politischen Parteien wollen die keinesfalls den nächsten digitalen Zug verpassen und stets modern sein. Darum huldigen mit der absoluten Volksmehrheit der neuen Digitalreligion. Und anders als der Glaube an den göttlichen Erlöser, wird die im Wartezimmer, im Bus oder Zug und auf der Straße offen bekannt.

## Eine neue Sparte

Der Herausgeber dieses Rundbriefes entdeckte nachfolgende Mitteilung nicht in „Idea-Spektrum“, das er seit Jahren nicht mehr bezieht. Vielmehr stieß er in der Wochenzeitung „Junge Freiheit“ vom 6. November auf sie, zu deren Abonnenten er ebenfalls nicht zählt. Und die teilte ihren Lesern mit: „Die Freie Theologische Hochschule in Gießen hat deutschlandweit die erste Professur für die Erforschung von Christenverfolgung eingerichtet. Künftig hat der Religions- und Missionswissenschaftler Christof Sauer die ‘Stiftungsprofessur für Religionsfreiheit und die Erforschung der Christenverfolgung’ inne. Laut Rektor Stephan Holthaus fände nun auch in der Wissenschaft Beachtung, dass weltweit über 100 Millionen Christen Diskriminierung und Verfolgung erleiden müssen. Und so Sauer selbst: ‘Die weltweite Situation ist komplex und in jedem Land anders. Da braucht es klare Kriterien, um Vergleichbarkeit herzustellen. Das ist etwa der einschlägigen fraktionsübergreifenden Parlamentariergruppe für ihren jährlichen Religionsfreiheitsbericht wichtig’. Und dazu: ‘Die Angaben, wie viele Christen jährlich wegen ihres Glaubens weltweit ermordet würden, reichten von 2.000 bis 90.000. Man müsse genau klären, wann es sich bei einem Todesfall um einen christlichen Märtyrer handle. Falsche und übertriebene Zahlen schaden unserem Anliegen“.

Selbst ein katholischer Informationsdienst vermeldete das evangelikale Neuland und konkretisierte: „Die Lehrveranstaltungen sind im Fachbereich Ethik angesiedelt und künftig für die Theologiestudierenden verpflichtend, sei es im Bachelor- oder im Masterstudiengang. Auch die Beratung von staatlichen Stellen könnte zu den Aufgaben der Stiftungsprofessur gehören. Einen prominenten Fan hat der Lehrstuhl schon, bevor er überhaupt an den Start geht. Denn für Volker Kauder, den Fraktionsvorsitzenden von CDU und CSU, ist die Religionsfreiheit das Menschenrecht, das derzeit am meisten in Gefahr ist. Angesichts dieser Lage sei die Einrichtung der Stiftungsprofessur eine ‘hervorragende Nachricht’, schreibt er in einem Gastkommentar für den Newsletter der ‘FTH““. Inwieweit bei den Initiatoren der frisch aus der Traufe gehobenen Kanzel Hebräer 13 Antrieb und Motivation war, entzieht sich der Kenntnis. Jedenfalls werden da Menschen des Glaubens mit Nachdruck angehalten: „Gedenkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und derer, die misshandelt werden“. Und nach Kolosser 1,24 ist der Gemeinde ein Stück Nachhut der Leiden Jesu aufgetragen. Diese haben nicht die gültige Erlösung am Kreuz zu ergänzen, stehen aber mit der Vollendung des Leibes Christi in Zusammenhang.

Und dieser verbleibende Leidensrest erfährt eine sehr unterschiedliche Verteilung. Wenn früher in Russland und China Bekenner des Herrn bis aufs Äußerste bedrängt wurden und heute unter dem Islam dasselbe noch dramatischer erleben, so erdulden die für uns mit. Denn wir haben es in unseren Breitengraden mit einer Ära von totaler Entchristlichung bis Dämonisierung zu tun, eine direkte Märtyrersituation aber liegt noch nicht vor. Deshalb sollen alle, die um des himmlischen Meisters willen ungleich mehr als wir zu tragen haben, unserer Fürbitte und wenn möglich auch unserer materiellen Hilfe teilhaftig werden. Diese in großer Trübsal befindlichen Brüder und Schwestern dürfen auf unserer Gebetsliste nie fehlen und müssen es auch mit unserem Portemonnaie zu tun haben. Nachweislich konnten so manche Familien unterstützt und mit dem Notwendigsten versorgt werden, deren Ernährer sich um des Bekenntnisses willen in bolschewistischem Straflager befanden. Und das Missionswerk „Open Doors“ hat sich schon seit langem zur Aufgabe gemacht, die Lage eingengter und mit dem Tod bedrohter Christen detailliert nach betreffenden Staaten ins Bewusstsein zu rufen. Deren Not sich zu vergegenwärtigen, befreit zudem von kleinem Gebetsegoismus. Denn was uns als gewaltige Last erscheint, ist ihnen gegenüber oft nur wie Kinderspiel.

Dennoch bleiben angesichts des etablierten Spezialthemas Fragen. Die betreffen einmal den zitierten Befürworter, getreuester Gefolgsmann von Frau Merkel. Und der trug das geöffnete Tor zum hunderttausendfachen Eindringen von Muslimen mit, deren Koran die Beseitigung Andersgläubiger gebietet und auf den sich die absolute Mehrheit gegenwärtiger Christenverfolger beruft. Zudem bedarf es generell keiner Schützenhilfe von Prominenten, um Geistliches zu verwirklichen. Da macht sich zumindest der Geruch breit, mittels derer selbst prominenter zu werden und öffentliches Rampenlicht zu erhaschen. Auch sind den Heiligen Gottes ans Herz gelegte Belange nicht als akademische Disziplin und Gegenstand lehrhaften Referierens gedacht. Darüber hinaus gleicht die doch personell wie finanziell limitierte Ausbildungsstätte in dem Stück Kleinhänschen, das sich an den Hanteln eines Gewichtheberweltrekordlers versucht - wenn sie Christenverfolgung rund um den Globus auflisten und jedes Vorkommnis gesondert bewerten will. Und die Erfahrung lehrt darüber hinaus, dass trotz vorgeblicher Volksnähe Politiker mit eingehenden Anregungen und Hinweisen vor allem den Papierkorb füllen. Als wohlwollender Rat: „Schuster bleib bei deinem Leisten“ oder „FTH“ auf geerdetem Teppich!

Herausgeber: Klaus Schmidt Weinbergstraße 11 D-74564 Crailsheim  
Telefon 07951/2 62 17

Der Rundbrief wird auf Spendenbasis abgegeben  
Konto: DE49 6225 0030 0000 1660 78 SOLADES1SHA (Sparkasse)

**Nachdruck nur mit Quellennachweis**